

Wieder breitete der Bussard, der Estella war, seine mächtigen Schwingen aus, um sich majestätisch in die Lüfte zu erheben. Namen formten sich in seinem Geist. Zielorte, die – einmal in Gedanken formuliert – in rasendem Tempo auf ihn zuschnellten. Der europäische und der asiatische Kontinent rauschten nur so unter ihm hinweg, und bald schon tauchte der australische am Horizont auf.

Der Schriftzug Darwin erschien und fiel hinter ihm zurück.

Der Flug führte nun nach Südosten, wo sich nach einer Reihe von leuchtenden Schriftzügen jener der Stadt *Brisbane* erhob.

Wieder war es an der Zeit, sich treiben zu lassen und den Geist zu öffnen für das Band, das ihn schon so oft geleitet hatte. Zunächst entdeckte er keine Anzeichen, die auf den Jemazur hinwiesen. Es beunruhigte ihn nicht. Die Erfahrung hatte ihn gelehrt, Geduld zu üben und die Konzentration aufrechtzuerhalten. Tatsächlich blitzte wenig später direkt vor ihm eine Präsenz auf und verflüchtigte sich sofort wieder. Er richtete seine sensorischen Antennen auf diesen Punkt aus und wartete. Bald zeigte sich die Präsenz erneut. Der Bussard, der Estella war, schnellte vor und klinkte sich ein.

Das Band führte ihn von der Küste weg ins Landesinnere. Hügel, Wälder, eine Straße, die sich durch die Landschaft schlängelte.

Irgendwann kam ein allein stehender Gebäudekomplex in Sicht und mit ihm der achteckige Kuppelbau an der Westseite.

Der Bussard, der Estella war, stieß hinab und ging über der mächtigen Glaskuppel in den Rüttelflug. Unter ihm auf dem Steinboden thronte ein mehr als zwei Meter großes, beinahe durchsichtiges Wesen, von der Statur her einem Urschatten ähnlich. Flankiert wurde es von acht Gestalten. Die erhobenen Ovalythe wiesen zu seinem Herzen, das nur noch schwach in sehr blassem Aquamarinblau schimmerte.

Der Körper des Wesens wirkte ausgezehrt, die Schuppen, die ihn bedeckten, stumpf wie Glas, dessen Oberfläche mit Schmirgelpapier bearbeitet worden war. Das Wesen hatte die müden Augen geschlossen und schien in einen tiefen, verzweifelten Schlaf versunken zu sein, bar jeder Hoffnung auf Erlösung. Dennoch strahlte es eine Würde aus, die seine Bewacher beschämte.

Der Bussard, der Estella war, traf seine Entscheidung. Das, was

er zu tun beabsichtigte, war keineswegs als klug zu bezeichnen. Dennoch hatte sein Herz keine andere Wahl. Es musste dem geschundenen Wesen, das sich schon so lange einsam und tapfer gegen seine Peiniger wehrte, einen Hoffnungsschimmer geben.

Der Bussard, der Estella war, fokussierte sein Ziel und schickte den einen wunderbaren, tröstlichen Gedanken auf den Weg.

*Halte aus. – Deine Rettung ist nah.*

Die obige Leseprobe wurde dem Roman Ovalyth II – Der Jemazur von Dominique Clarier entnommen.

Copyright Dominique Clarier

Alle Rechte vorbehalten.